Nr. 183.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Dienstag, 7. August 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43.

Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

7. August: Kaiser Heinrich IV., gest. 1106. — Geograph Karl Ritter, geb. 1779. — Die ersten Franzosen rücken als Gefangene in Berlin ein, 1870. — Schauspieler Emil Devrient, gest. 1872. — Angra Pequena unter deutschen Schutz gestellt, 1884. — G. Ebers, Romandichter, gest. 1898.

Aufforderung zur Revolution und Meuchelmord.

Ab und zu lüftet die Sozialdemokratie die Maske und zeigt ihr wahres revolutionäres Gesicht unverhüllt in voller Deutlichkeit. Neuerdings ist das wieder mehrfach geschehen und zwar mit einer Klarheit, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Eine direkte Aufforderung zur Revolution findet sich in der sozialdemokratischen Wochenschrift ‚Die neue Gesellschaft', wo es heißt: „Wenn die Regierung ein Abkommen à la 1863 mit dem Zaren trifft und zu seiner Durchführung wieder vier Armeekorps mobil macht, dann kann die Sozialdemokratie zweierlei tun: entweder sie protestiert in Reden und Resolution, läßt aber im übrigen alles geschehen. Oder sie versucht ernstlichen Widerstand, auch auf die Gefahr hin, daß sie unterliegt. Sie hat dann wenigstens einmal gezeigt, daß sie nicht mehr alles als stummer Hund zu tragen gewillt ist. Der ernstliche Verhinderungsversuch kann Opfer kosten, kann fehlschlagen, aber er kann auch einen ungeahnten Widerhall finden, kann Massen auf die Beine bringen, wie sonst nichts, kann eine Fanfare zur Sammlung sein, wie wir sie in zehn Jahren nicht wieder erleben. Berechnen, kalkulieren kann man das nicht. Das muß man probieren und wagen! In jedem Falle wird er den Gegnern zeigen, daß mit der Erbitterung der Arbeiter nicht mehr zu spaßen ist. . . . Ewige „Proteste" ohne Erfolg verträgt keine Klasse und keine Partei. Bitte lest nach, was Karl Marx in der „Revolution und Konterrevolution" über die kleinbürgerlichen Demokraten von 1815 bis 1848 schrieb. Die Spuren schrecken! Wir verlieren das Vertrauen derer, die wir in vierzig Jahren gewannen, wenn wir noch weitere vierzig Jahre warten wollen, bis wir „alle" haben." Deutlicher und ungeschminkter kann man nicht zur Empörung, zum Blutvergießen, zum bewaffneten Widerstande gegen die eigene Regierung aufrufen.

Eine weitere Charakteristik des wahren Gesichts der Sozialdemokratie bietet der Leitartikel des ‚Vorwärts' über die Auflösung der russischen Duma, den er „Auf dem Wege zum Schaffot" überschrieb, und in dem er den Zaren Nikolaus II. als „Nachfolger Karl Stuarts und Louis Capets" bezeichnete, der „seinen Untergang besiegelt" und „schon mit dem Blutsonntage des 22. Januar 1905 den Weg zum Schaffot betreten" habe. Das stärkste aber, was bisher an revolutionärer Frechheit geleistet worden ist, liefert wieder die ‚Leipz. Volksztg.', die einen maßlos rohen Leitartikel, nachdem sie der erlogenen Nachricht der angeblichen Bereitschaft Deutschlands und Oesterreichs, dem Zaren zu Hilfe zu kommen, Erwähnung getan hat, mit dem Ausdrucke ihres lebhaften Bedauerns darüber schließt, daß nicht Kaiser Franz Josef, der 1849 die Russen gegen das eigene Volk ins Land gerufen, und der „Prinz von Preußen, der spätere Heldengreis", der den nämlichen hochverräterischen Gedanken befürwortet habe, dies auf dem Blutgerüst gebüßt hätten wie einst Ludwig XVI.

Daß die Sozialdemokratie aber auch den Meuchelmord nicht nur für erlaubt hält, sondern geradezu dazu auffordert, hat das Magdeburger sozialdemokratische Blatt ‚Volksstimme' gezeigt. „Der Mann ist reif für die Bombe!" mit diesen Worten kommentierte sie den Erlaß des russischen Ministerpräsidenten Stolypin an die Gouverneure über die Aufrechterhaltung der Ordnung. Es ist dies das offenste und vorbehaltloseste Bekenntnis zur terroristischen Taktik des politischen Meuchelmordes, das sich die deutsche sozialdemokratische Presse bisher geleistet hat. Bis jetzt nämlich begnügte sich diese Presse, schon vollführte Attentate zu billigen. Nun schreitet sie dazu vor, solche Attentate zu empfehlen und dazu aufzureizen. Wie lange will das deutsche Volk dem wachsenden Uebermute des Umsturzes, der jetzt schon direkt zum Morde auffordert, ruhig zusehen? — Uebrigens reiht sich die Erklärung einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin der Aufforderung des Magdeburger Blattes würdig an. In dieser Versammlung wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das „russische Volk" die „va banque spielende Verbrecherclique" der „gerechten Strafe übergeben" werde, daß heißt nach sozialdemokratischen Begriffen, daß Bomben, Revolver und Dolche wieder in Aktion treten sollen. Man sieht, mit welcher Selbstverständlichkeit von den „Genossen" der Meuchelmord unter die sozialdemokratischen Kampfmittel gerechnet wird. Und diese Partei des Meuchelmordes wird in törichter Verblendung von einem Teil des liberalen Bürgertums als „kleineres Uebel" angesehen und moralisch gefördert, wie eben erst Altena-Iserlohn und die Wahlparole des zur freisinnigen Volkspartei gehörenden liberalen Wahlvereins des Wahlkreises Rinteln-Hofgeismar bewiesen hat.

Kreta.

In der mehr scheinbaren als wirklichen Stille der politischen Sommerzeit taucht auch die kretische Frage wieder auf. Der Hintergrund, von dem sie sich diesmal abhebt, ist die durch Rußlands Schwäche hervorgerufene gesteigerte Tätigkeit der britischen und der französischen Diplomatie. Als Anlaß müssen die finanziellen Schwierigkeiten herhalten, mit denen die kretischen Behörden und die vier Schutzmächte der Minos-Insel, England, Frankreich, Rußland und Italien, zu kämpfen haben. Die Regierungen der vier Mächte sind neuerdings mit dem Gedanken hervorgetreten, neben einer Erhöhung der kretischen Zölle, die Finanzverwaltung der Insel unter eine internationale Aufsicht zu stellen und diese Aufsicht der in Athen für Griechenland ihres Amtes waltenden Kontroll-Kommission zu übertragen.

Ueber diesen Plan, den die vier Schutzmächte ohne Zustimmung anderer Länder, darunter auch Deutschland, nicht leicht durchführen können, hat der Pariser ‚Figaro' aus der Schule geplaudert. Aufrichtig genug gibt er zu, die Ausdehnung der griechischen Finanzkontrolle auf Kreta bedeute den ersten amtlichen Schritt zur Einverleibung der kostspieligen, aber auch recht wertvollen Insel in Griechenland, ein Eingeständnis, das man sich wird merken müssen. Dann sucht das Boulevard Blatt gegen die Neuerung deutschen Widerstand geltend zu machen. Aber angesichts der seit einer langen Reihe von Jahren geübten deutschen Nichteinmischung in die Kreta betreffenden Fragen, klingt der abgenutzte Hinweis auf Hindernisse, die von Berlin aus bereitet werden könnten, nicht überzeugend. Der ‚Figaro' macht dann auch selbst darauf aufmerksam, daß Mächte, die weder England noch Frankreich, auch nicht Deutschland und die Türkei seien, den Ausdehnungsbestrebungen Griechenlands im östlichen Mittelmeer nicht freundlich gegenüberständen. Offenbar soll dies auf Italien und Rußland gehen, deren überlieferter Interessenpolitik allerdings eine entschiedene Stärkung der schon auf dem Balkan unbequemen hellenischen Nationalität im Orient kaum entsprechen würde. Umso weniger, wenn diese Stärkung sich unter einer Gönnerschaft Englands und Frankreichs vollzöge, die kaum ganz uneigennützig gewährt würde und vielleicht mit der Offenhaltung kretischer Häfen für die französische und britische Kriegsflagge zu vergelten wäre.

Schon jetzt sind in der für Kreta tätigen Vierergruppe die beiden Westmächte der stärkere, tonangebende Faktor. Auch der Gedanke, Griechenland und Kreta durch eine gemeinsame Finanzkontrolle zu verbinden, wird wohl weder in Rom noch in St. Petersburg, sondern zwischen London und Paris entstanden sein. Rußland kann indes zur Zeit Dingen, die von den Westmächten vereinbart werden, keinen offenen Widerspruch entgegensetzen, und Italien will im kretischen Konzert nicht allein bleiben. Begeisterung scheint aber an der Tiber wie an der Newa für den neuen Finanzplan nicht zu herrschen, und auch in Frankreich sind die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieser hellenistischen Politik sehr geteilt. Die Griechen selbst sind natürlich auch nicht zufrieden. Ihre Wünsche gehen auf baldige förmliche Einverleibung Kretas ohne Finanzkontrolle.

Alkohol und Verbrechen.

Einen schlagenden Beweis für den überhaupt kaum mehr angezweifelten Satz, daß die Erleichterung des Alkoholgenusses in rechnungsmäßigem Verhältnisse zu der Zunahme von Roheitsverbrechen steht, findet man in folgender Mitteilung der amerikanischen Wochenschrift ‚The Nation': Die Stadt Chicago hat neuerdings für jede Lizenz, eine Bar zu eröffnen, an der geistige Getränke zum Ausschank kommen, die Gebühr von 1000 Doll. (4200 Mk) festgesetzt und hat damit das Beispiel anderer Städte der nordamerikanischen Republik, die nicht gerade in Temperenzstaaten liegen — in diesen ist der Ausschank von Spirituosen überhaupt verboten — befolgt. Die Stadt Chicago konnte darin selbständig vorgehen, ohne an eine Staatengesetzgeburg gebunden zu sein. Die dadurch vergrößerte städtische Einnahme wird zur Vermehrung des Polizeipersonals verwandt werden, und dieser Grund hat in der langdauernden Agitation für den Aufschlag in den Lizenzen hauptsächlich Einfluß geübt. Während Chicago sonst in seiner städtischen Politik durchaus selbständig vorgeht und sich von den Beispielen anderer Städte sehr wenig beeinflussen läßt, mußte hier die Statistik, namentlich die New-Yorks, die Entscheidung geben. New York hat nämlich auf 400 Einwohner einen Spirituosenausschank, Chicago schon einen auf 243 Einwohner. Im entsprechenden Verhältnisse sind für die verflossenen Monate Januar und Februar 1906 die Verbrechen zu konstatieren: Das an Einwohnern viel weniger reiche Chicago kann 22 Mordtaten, 840 Einbrüche und 216 Raubanfälle aufweisen, denen das mindestens anderthalbmal so bevölkerte New York nur (!) 18 Mordtaten, 400 Einbrüche und 20 Raubanfälle für diese zwei Monate entgegenzustellen hat. Chicago hofft, durch die Erhöhung der Lizenz ein günstigeres Ergebnis seiner Kriminalstatistik zu erhalten und außerdem durch Vergrößerung seines Aufsichtspersonals zu wirken. Denn New York hat einen Polizisten auf 500, Chicago erst auf 703 Einwohner.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 6. August.

Das Kaiserpaar besuchte Sonnabend abend die kronprinzlichen Herrschaften im Marmorpalais. Sonntag morgen, am Todestage der Kaiserin Friedrich, legten die Majestäten im Mausoleum bei der Friedenskirche einen Kranz nieder. Später empfing der Kaiser den Professor Lessing zur Vorlage der Stoffe aus dem Reliquienschrein Karls des Großen. Abends 11 Uhr ist der Kaiser von Wildpark aus nach Munster abgereist; 20 Minuten vorher hatte die Kaiserin die Reise nach Kassel angetreten.

Heute morgen gegen 7 Uhr traf der Kaiser mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Munster ein und begab sich mit Automobil durch Munster nach dem Truppenübungsplatze. Das heutige Exerzieren der Kavallerie-Division endete um 12 Uhr mit dem Parademarsch der Regimenter in Trab und Galopp. An der Spitze der dritten Eskadron der Königsulanen mit den Standarten traf der Kaiser um 12¼ Uhr im Lager Munster ein und begab sich eine halbe Stunde später nach dem Offizierskasino zum Frühstück.

Der König von Württemberg wird am nächsten Sonntag Köln besuchen und nachmittags dem Rennen des Kölner Rennvereins beiwohnen.

Das Staatsministerium hat beschlossen, den von dem Domkapitel in Fulda zum Kapitularvikar gewählten Domdechanten Arenhold zur Ausübung der ihm als Kapitularvikar zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen zuzulassen.

Minister von Bethmann-Hollweg bereist bekanntlich zurzeit Ostpreußen. Nach der ‚Ostpr. Ztg.' beabsichtigt der Minister, sich über folgende Fragen Vortrag halten zu lassen: In Königsberg über die Pläne der Entfestigung und der Schloßfreilegung, in Memel über die gegenwärtige Lage der durch das jüngste Hochwasser Geschädigten, in Allenstein über die großpolnische Agitation und über die allgemeinen administrativen Erfahrungen in dem neuen Regierungsbezirk. Der Gesamtaufenthalt in Ostpreußen ist auf etwa eine Woche berechnet.

Die Regierung hat beschlossen, den oberschlesischen Industrieverwaltungen künftighin von dem Kontingent der eingeführten russischen Schweine 625 zu überlassen. Sie knüpft daran, wie die ‚Deutsche Fleischer-Zeitung' mitteilt, die Bedingung, daß das Fleisch an andere Konsumenten zu keinem höheren Preise überlassen werden darf, als sie die Arbeiter bezahlen.

Die Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg erklärt der ‚Reichsbote' für unzutreffend. Fürst Hohenlohe hätte zwar, als seine Gattin krank darniederlag, seinen Rücktritt erwogen. Auf Wunsch des Kaisers sei er damals im Amte geblieben; jetzt, nach dem Tode der Fürstin, fehle der äußere Anlaß zum Rücktritt. Auch die Chancen des Herrn v. Köller für eine eventuelle Nachfolgerschaft seien gering.

Köln, 6. Aug. Wie die ‚Köln. Volksztg.' berichtet' erhielt der Erzbischof Dr. Fischer vom Kaiser folgendes Telegramm:

„Potsdam, Neues Palais.

Ich habe mir soeben mit dem größten Interesse die wertvollen Stoffe vorlegen lassen, welche dem Reliquienschrein Karls des Großen zeitweilig entnommen worden sind, um, ihrer kulturhistorischen Bedeutung entsprechend, durch eine getreue Wiedergabe die Sammlungen des Kunstgewerbemuseums zu ergänzen und zu bereichern. Ew. Eminenz haben durch die Bereitwilligkeit, womit sie die kostbaren Zeugnisse stilistischer und dekorativer Kunst einer altehrwürdigen Vergangenheit zur Verfügung gestellt haben, einen so wichtigen Beitrag für das Museum geliefert, daß ich nicht säumen möchte, Ihnen für diese weiten Kreisen zugute kommende, für die Studien symbolischer Darstellung und alter Gewebe orientalischen Kunstgewerbes bedeutungsvolle Erschließung des bisher verborgenen Schatzes meinen wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Wilhelm I. R."

Aus dem Auslande.

Budapest, 6. August. Der Minister des Innern hat an sämtliche Gemeinden eine Verordnung gerichtet, wonach Prospekte, Fahrpläne usw. der Cunardlinie nicht mehr wie bisher den Auswanderungslustigen übersandt werden sollen, da darin eine Unterstützung der die Auswanderung fördernden Vorkehrungen zu erblicken sei.

London, 6. August. Alle Versuche zur Rettung des Schlachtschiffes „Montague" wurden endgültig eingestellt, da die Taucher gestern eine neue größere Beschädigung feststellten.

Petersburg, 6. August. In der Stadt ist alles ruhig. In den staatlichen Pulverfabriken in Ochta, einer Vorstadt von Petersburg, ist ein Ausstand ausgebrochen. Etwa 15000 Mann legten die Arbeit nieder. Die Ausständigen hielten einen nach Irinowka bestimmten Zug in der Nähe der Station Rjevka an und zwangen ihn, nach Petersburg zurückzufahren. Truppen, die in Rjevka eintrafen, feuerten zwei Salven ab und zerstreuten die Menge, ohne jemanden zu töten oder zu verletzen. Mit der Bahn wurden Truppen abgesandt. Die Verwaltung glaubt, den Verkehr gegen Abend wieder aufnehmen zu können.

Petersburg, 6. Aug. In einer von Redakteuren der Petersburger Zeitungen und Vertretern der Vereinigung der Druckereiarbeiter abgehaltenen Sitzung gaben die Druckereiarbeiter die Erklärung ab, daß sie während der Dauer des Ausstandes jeden Tag diejenige Zahl Arbeiter zur Verfügung der Herausgeber stellen wollten, die notwendig sei, um einige Zeitungen zu drucken, die lediglich zur Information dienen sollen. Die Reihenfolge, in der die Zeitungen erscheinen sollen, wurde der Vereinbarung der Verleger überlassen. Als erste Zeitung wurde die ‚Birschewija Wjedomosti' gewählt, die morgen erscheinen wird.

Petersburg, 5. August. Der soeben nach Berlin zurückgekehrte, dem Deutschen Kaiser altachierte Generalmajor Tatischtschew ist von dem Zaren mit einer besonderen Mission betraut worden, der man große Bedeutung beimißt.

Tiflis, 6. August. Nach einem Telegramm des Distriktschefs in Sangesur an General Goloschtkapow haben Tataren in der vergangenen Nacht die russischen Truppen regelrecht angegriffen. Der Kampf dauerte bis gegen 3 Uhr nachmittags. Die Tataren, deren Zahl sich auf über 2000 belief, nahmen eine günstige Stellung ein. Ihre Verluste sind unbekannt. Nach längerem Bombardement hißten sie eine weiße Fahne und baten den Distriktschef, in ihr Lager zu kommen. Dieser erhielt die Nachricht, daß die Tataren für die Nacht einen Angriff vorbereiteten, und wechselte in der Dunkelheit seine Stellungen. Die umliegenden Ortschaften sind von Tataren besetzt, die Unterstützung erwarten. Die Verbindungen im Sangesurer Distrikt sind unterbrochen. Die Bevölkerung nimmt eine feindliche Haltung ein.

Saloniki, 5. August. Eine starke griechische Bande unter Führung Akritas tötete im Dorfe Kalen Kaza bei Perlepe 11 bulgarische Bauern und brannte 34 Häuser nieder.

New-York, 5. Aug. Die Bundesregierung erhob bei der japanischen Regierung Vorstellungen wegen des Handels in der Mandschurei, wo die Amerikaner strenger als je ausgeschlossen werden.

Tokio, 6. Aug. In der Kriegsakademie fand eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den kürzlich in Großlichterfelde verstorbenen Generalmajor Meckel, den Organisator der japanischen Armee, statt.

Kirche, Schule und Mission.

(Für die Aussätzigen Palästinas) besteht seit 1865 in Jerusalem ein Asyl, das es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die von ihren Familien ausgestoßenen und enterbten Aussätzigen zu pflegen und ihre jammervollen Leiden zu mildern. Die Aufnahme ist nicht an eine bestimmte Religion oder Konfession gebunden; katholische, griechische, protestantische Christen, Juden und Moslems werden mit der gleichen Liebe aufgenommen. Zur Zeit beherbergt die Anstalt 60 Aussätzige. Gaben für das Asyl nimmt die Hauptkasse der Unitätsdirektion zu Herrnhut (Sachsen) entgegen. Allen, die es wünschen, wird durch eine Ansichtskarte aus Jerusalem quittiert werden. Wie wäre es, lieber Leser?

Kolonialpost.

(Versuchsgärten in Südwestafrika.) Bereits vor etwa vier Jahren war von Farmerseite angeregt worden, regierungsseitig Einrichtungen zu schaffen, wo Obstbäume, Weinstöcke und ähnliche für den Gärten bestimmte Dauergewächse gezogen und an die Interessenten billig abgegeben werden können. Diese wichtige Anregung, der das Gouvernement das größte Interesse entgegenbrachte, ist bisher nicht verwirklicht worden. Jetzt läßt die Notwendigkeit, die zerstörten Farmbetriebe wieder herzustellen und die Rücksicht auf die im Zusammenhang damit durch die Neusiedlung zu beschaffenden neuen Wirtschaftseinrichtungen ein Vorgehen in dieser Richtung besonders wünschenswert erscheinen.

(Fahrtermäßigung für Einwanderer nach Südwestafrika.) Deutschen Farmern, die aus Südafrika über Kapstadt nach Deutsch-Südwestafrika einwandern, gewährt die Woermannlinie für sich und ihre Familienmitglieder, die in dem zu gründenden Farmhaushalte Aufnahme finden, eine Rückvergütung von 25 Prozent auf die Passagen 2. oder 3. Klasse, eine Rückvergütung von 50 Prozent auf die Fracht des mitgeführten Hausrates und einen Ochsenwagen, sowie eine Rückvergütung von 20 Prozent auf die Frachtsätze für etwa mitgeführtes Vieh bis zu 20 Stück Großvieh und 50 Stück Kleinvieh. Ausnahmsweise kann die Ermäßigung auch einwandernden Handwerkern gewährt werden.

Garten- und Landwirtschaft.

(Ueber die Pflege und Vermehrung der schönen Schwertlilien (Iris) und anderer Stauden) bringt der praktische Ratgeber folgenden Aufsatz: Steht ein Beet länger als vier Jahre, so werden die Stauden vollständig zusammenwachsen und im Verhältnis zum Staudenumfang zu wenig und zu kleine Blüten bringen. Doch ist es nicht vorteilhaft, das ganze Beet auf einmal zu verpflanzen, sondern es wird erst eine Pflanze um die andere herausgenommen. Die beste Zeit ist Ende Juni bis Ende August. Die Lücke, welche durch Herausnehmen einer Staude entsteht, wird mit recht kräftiger Erde gefüllt und wenn möglich noch das ganze Beet 1—2 Finger stark damit bedeckt. Dann können in die Lücke noch Sommerblumen gepflanzt werden. Auch ist es ein passender Platz für Goldlack und Campanula. Die ausgehobenen alten Stauden werden nun geteilt und auf ein frisches Beet gepflanzt. Das Teilen geschieht dort, wo die Rhizome auseinander gehen. Eine junge Pflanze soll zwei bis drei kräftige Rhizome haben. Nur wenn recht flotte Vermehrung gewünscht wird, kann jeder Kopf einzeln gepflanzt werden. Das Beet für Iris soll vorher reichlich mit altem Dung oder Kompost versehen und tief umgegraben sein. Beim Pflanzen soll die Ansatzstelle der Blätter mindestens 2—3 Finger breit in die Erde kommen. Die Pflanzweite ist 35—40 cm. Das Beet ist nach dem Angießen mit kurzem Dung zu bedecken. Ebenso wie Iris sollen noch verschiedene andere Stauden bald nach der Blüte verpflanzt werden, besonders sind Aster alpinus, Heuchera, Chrysanthemum maximum usw. Stauden, welche verjüngt werden müssen, um stets guten Flor zu haben. — Unsere Leser lassen sich vielleicht die bezeichnete Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kommen; sie wird auf Anfrage frei versandt.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 7. August

† (Seine Majestät der Kaiser) wird morgen früh 6 Uhr 4 Min. mittelst Sonderzuges auf der Reise von Münster nach Essen hier kurzen Aufenthalt nehmen. Bahnhofswirt Geist erhielt vom Hofmarschallamt den Auftrag, Frühstückgebäck bereit zu halten.

† (Friedhofsordnung) Der Magistrat hat sich mit dem Erlaß einer Polizeiverordnung einverstanden erklärt, nach welchem der Besuch der Friedhöfe Kindern unter 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener gestattet ist.

† (Volksbibliothek.) Zur Vermehrung der Bücherei der Volksbibliothek hat der Magistrat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten 3000 Mk. bewilligt.

(Standesamt der Stadt Bielefeld.) Im Monat Juli d. Js. wurden 160 (170) Geburten und 97 (67) Sterbefälle einschl. 7 (5) Totgeburten angezeigt. Ehen wurden 43 (45) geschlossen und Aufgebotsanträge 36 (38) gestellt. Von den Lebendgeborenen waren 81 (94) männl. und 79 (76) weiblichen und von den Verstorbenen 47 (40) männlichen und 50 (27) weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen standen 40 (23) Personen im ersten Lebensjahre, 6 (3) zwischen eins und fünf, 3 (5) zwischen fünf und zwanzig, 10 (8) zwischen zwanzig und vierzig, 13 (9) zwischen vierzig und sechzig Jahren. Ein Alter hierüber hinaus wurde von 18 (14) Personen erreicht. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Juli des Vorjahres.

m. (Warnung.) Es ist in letzter Zeit wieder oft vorgekommen, daß Spaziergänger in solchen Waldungen deren Betreten durch die Besitzer in dankenswerter Weise gestattet worden ist, dieses Entgegenkommen dadurch belohnt haben, daß sie den Waldbesitzern auf verschiedene Art an ihrem Besitz Schaden zufügten. — Insbesondere ist durch das Umherlaufenlassen mitgeführter Hunde der Wildstand solcher Waldungen gefährdet worden. Es wird deshalb nachdrücklichst davor gewarnt, Hunde innerhalb der Waldungen frei umherlaufen zu lassen. Dieselben müssen vielmehr, wie aus den vielen aufgestellten Warnungstafeln zu ersehen ist, im Walde — auch auf den Wegen — stets an der Leine geführt werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar; auch steht dem Jagdberechtigten nach dem allgemeinen Landrecht die Befugnis zu, frei umherlaufende Hunde zu töten.

m. (Eingeliefert) wurde eine Person wegen Säuferwahnsinns und eine wegen Diebstahlverdachts.

m. (Gefunden) wurde ein Rosenkranz.

H. **Bethel**, 6. Aug. (Die Wasserrosen) auf den Teichen in Mamre und Quellenhof auf der Anstalt Bethel stehen jetzt in der schönsten Blüte, wir machen Freunde der Gottesnatur darauf aufmerksam.

♋ **Schildesche**, 6 August. (Messerstecherei.) Am Sonnabend, den 4. d. M., gegen 11 Uhr abends, kam es in der Herforderstraße hierselbst an der Wirtschaft Heinrich Siekmann zwischen mehreren jungen Burschen infolge eines Wortwechsels zu einer heftigen Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Der Maurer Wilh. L. und der Handlanger F. T. von hier wurden durch 6 bezw. 10 Messerstiche schwer verletzt, sodaß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke

Minden, 6. August. (Einj. freiw. (Volksschullehrer.) Diejenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und ihrer aktiven Dienstpflicht nicht als Einjährig Freiwillige zu genügen beabsichtigen, haben sich, falls sie ihre Einstellung zum 1 Oktober d. Js. wünschen, bis zum 15. August d. Js. im Geschäftszimmer des hiesigen Bezirkskommandos an den Wochentagen von 9½—10 Uhr vormittags zur außerterminlichen Musterung zu melden.

Minden, 6 August. (Die Urliste) derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 7. ds. Mts. ab 8 Tage lang im Steuer- und Meldebureau des Rathauses zu Jedermanns Einsicht offen.

Minden, 6. August. (Kreisausschuß) Morgen Vormittag 11 Uhr findet im Rathaussaale eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Auf der Tagesordnung steht: Wahl eines Landrats und Wahl der Mitglieder der Einkommensteuerveranlagungskommission.

Dielingen, 6. August. (Telegraphenlinien.) Der Plan über den Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kreisstraße von Oppenwehe nach Rahden (Westf.) liegt bei den Postamt in Dielingen von heute ab 4 Wochen aus.

Pr. Oldendorf, 4. August. (Wittlager Kreisbahn.) Infolge Einführung der Fahrkartenstempelsteuer wird auch die Wittlager Kreisbahn die Rückfahrkarten fallen lassen. Zu dieser Maßnahme hat wesentlich der Umstand beigetragen, das voraussichtlich direkte Fahrkarten von Stationen der Wittlager Kreisbahn nach Lübbecke, Bünde und Osnabrück und umgekehrt ausgegeben werden, sobald die Tarifreform der Staatsbahn beendet ist. Diese Neuerung dürfte von Seiten des Publikums mit Freuden begrüßt werden, da dadurch das Lösen von Fahrkarten auf Uebergangsstationen fortfällt. Vorläufig gibt es also auf den Stationen der Wittlager Kreisbahn nur einfache Fahrkarten, doch ist in Aussicht genommen, später Doppelkarten auszugeben. Um nun dem Publikum die Sache zu erleichtern, wird bis zur Regelung der Tarifreform für die Rückfahrt auf der Reiseantritts-Station im Bereiche der Wittlager Kreisbahn eine zweite einfache Fahrkarte verabfolgt, welche zur Rückfahrt noch an dem der Lösung der Karten folgenden Tage Gültigkeit hat.

Kampf.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit.
Von A. v. Lilliencron geb. v. Wrangel.

14] [Nachdruck verboten.]

Sie durfte nicht länger stumm dasitzen, sondern mußte dem Gespräche eine andere Wendung geben. „Das wird der General Wrangel sein, der jetzt an der Brücke hält und dem Uebergange der Soldaten zusieht", meinte sie. „Der fremde Offizier nannte ja den Namen, und mich interessiert der, weil ich vom Onkel weiß, daß Wrangel gut Kamerad war mit unserem Tann. Da sind aus zwei Waffenbrüdern zwei Feinde geworden."

„Und aus Feinden werden oftmals die besten Freunde", erklärte Mutter Gertrud. Doch ehe sie ihre Auffassung deutlicher machen konnte, setzte der Enkel, den sie neben sich in den Wagen gesetzt hatte, ein so kräftiges Geschrei ein, daß Grete den kleinen Weltbürger auf die Arme nahm und mit ihm abzog, um ihm ein Fläschchen zu bereiten.

Inge sah noch immer hinaus, obgleich da jetzt wenig zu sehen schien. Der General war fortgeritten, die Soldaten hatten die Brücke überschritten. Knatterndes Gewehrfeuer ließ sich in geringer Entfernung hören, und dabei rollte fortwährend dumpfer Kanonendonner, so daß die Scheiben erzitterten.

„Mutter Gertrud, entsinnst du dich des Talismans in Goldfassung, den mein Vater an der Uhrkette trug?" fragte Inge plötzlich.

Frau Werner wunderte sich zwar über diesen völlig unvermittelten Gedankensprung, aber ihr kam das eben recht. Die schroffe Art, wie das junge Mädchen dem Fremden begegnet war, hatte sie peinlich berührt. Sie kannte zwar ihres Lieblings trotzigen Stolz, wußte aber auch, wie sich die emporschäumenden Wellen ihres erregbaren Temperaments am besten ebneten im Gedanken an den von ihr so heiß geliebten Vater. Bereitwillig ging sie daher auf ihre Frage ein. „Gewiß, Töchterchen. Der rote Karneol mit den wunderlichen Zeichen, die darin eingegraben waren, und darüber die Krone mit den neun schweren Goldperlen. „Ich erinnere mich dessen noch ganz genau."

Inge nickte gedankenvoll. „Der Vater erzählte mir, es sei das Geschenk eines Studenten, mit dem er das eine Jahr zusammen in Heidelberg studierte. Sie hatten sich Freundschaft geschworen und Treupfänder ausgetauscht. Der Vater hatte dem anderen einen alten Ring mit einem Opal geschenkt und von ihm den Talisman bekommen, den ein Vorfahre der Familie aus dem Orient mitgebracht haben sollte. Aus den Runenzeichen in dem Karneol meinten die Gelehrten das Wort zu entziffern: Segen ruht auf der Treue. — Mein Vater ließ dasselbe Wort in den Ring eingraben, und die beiden Freunde gelobten sich, die ausgetauschten Pfänder immer zu tragen als eine Mahnung, in Treue nach allem zu streben, das groß, rein und edel wäre. Sollte aber einer von ihnen von der vorgezeichneten Bahn abweichen, dann müsse der andere ihm das gegebene Pfand zurückschicken, um ihn an das Gelübde zu erinnern. Zugleich aber auch als ein Zeichen, daß das Band zwischen ihnen zerrissen sei und nicht eher wieder angeknüpft werden dürfe, bis der Gefallene das Pfand mit ehrlichem Gewissen zurücksenden könne. Das heißt, wenn er in bravem Ringen sich wieder durchgearbeitet hätte."

„Und wer war dieser Freund?" erkundigte sich Frau Werner; Inge zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Als ich den Vater einmal danach fragte, sagte er mir: ich habe dir die Geschichte nur erzählt, um dir zu zeigen, auf welchen Grundlagen wir damals unsere Jugendfreundschaften zu schließen pflegten, Namen tun nichts zur Sache. Sie könnten hier nur schaden und, wenn es geschehen sollte, daß ich den Talisman fortgeben müßte, Dinge ausplaudern, die geheim bleiben sollen."

„Warum trägst du ihn nicht, Inge? Ich habe deinen Vater oft sagen hören: „Der Talisman bringt Glück!" Er würde ihn gern an dir gesehen haben."

Das Mädchen gab keine Antwort, und Frau Werner fuhr fort: „Ich bin nicht abergläubisch, Kind, denke das nicht. Meinem Komteßchen möchte ich nur gern alles Liebe und Schöne, das sie besitzt, um- und anhängen. Solche stete Erinnerung an den Heimgegangenen immer bei sich zu tragen, denke ich, würde seinem Töchterchen auch gut tun, wenn, wie es ja oft im Leben kommt, ihr die Dinge einmal wider den Strich gehen."

Fast heftig fuhr Inge herum. „Glaubst du denn, ich würde dieses teure Andenken an den Vater, das ich täglich bei ihm gesehen habe, nicht tragen, wenn ich's hätte? Aber es ist weg, für immer weg."

(Fortsetzung folgt.)

(Bei Protzens.) Parvenu (zum Diener, als bei einer Soiree eine Dame Zahnschmerzen bekommt): „Johann, holen Sie mal unser Palastmittel gegen Zahnschmerzen."

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 6. Aug. (Flüchtig geworden) ist nach Unterschlagung eines Betrages von 25 Mk. der Arbeiter E. von hier; derselbe hatte seiner Braut versprochen, am kommenden Tage das Aufgebot auf dem Standesamt zu bestellen.

Herford, 6 Aug. (Auf dem Wochenmarkte) kosteten Montag das Pfund Butter 110—120 Pfg., Eier 60 Pfg., Erbsen 12 bis 15 Pfg., Bietsbohnen 7—10 Pfg., große Bohnen 4—5 Pfg., Spinat 10—15 Pfg., Kartoffeln 4—5 Pfg., weiße Rüben 5 Pfg., Aepfel 5—15 Pfg., Birnen 4 bis 5 Pfg., Bickbeeren 20 Pfg., Preißelbeeren 28 Pfg., Johannisbeeren 18 Pfg., Trauben 50 Pfg., Pflaumen 30—40 Pfg., 1 Kopf Blumenkohl 10—40 Pfg., Wirsing 5—10 Pfg., Weißkohl 10—15 Pfg., Rotkohl 10 bis 20 Pfg., Salat 4—5 Pfg., 1 Bund Wurzeln 5—7 Pfg., rote Beete 10 Pfg., Streifrüben 2—3 Pfg., Zwiebeln 5—10 Pfg., Porree 5 Pfg, Gurken 1 Stück 5 bis 10 Pfg, 1 Schock 75—200 Pfg., Sellerie 1 Stück 15—20 Pfg.

Herford, 5. August. (Eingebrochen) wurde vorletzte Nacht auf dem Schützenhofe. Die Diebe gelangten durch den Keller in die oberen Räume und leerten dort fünf Flaschen Wein.

Herford, 6. August. (Städtische Badeanstalt.) Im Juli wurden verkauft 16 Abonnements 1. Klasse, 55 Tageskarten 1. Klasse, 327 2. und 180 3. Klasse, Brausebäder 1720. Einnahmen: 486,50 Mark.

II **Mennighüffen**, 5. Aug. (Einbruch.) In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. wurde in die hiesige Apotheke eingebrochen. Wahrscheinlich ist der Dieb durch das Klosettfenster eingestiegen und so in die Apothekenräume gelangt. Dem Langfinger fiel die Automatenkasse mit etwa 160 Mk. und ein Paar Stiefel in die Hände. In dem Hausgarten hat der Dieb dann der Kasse das Geld entnommen und dann unbemerkt das Weite gesucht. Ueber die Täterschaft ist nichts bekannt.

II **Gohfeld**, 5. August. (Diebstahl.) Dem Kolon S. hierselbst wurde kürzlich aus einer in der Schlafstube stehenden Komode zirka 40 Mk gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines zirka 12jähr. Knaben ermittelt, der einen Teil des Geldes schon für allerlei unnütze Sachen vergeudet hatte, als er ermittelt wurde.

II **Ostscheid**, 5. Aug. (Feuer) entstand gestern, als sich sämtliche Hausbewohner auf dem Felde befanden, in dem Kolonatshause des Landwirts Bernsmeier hierselbst. Das Feuer griff schnell um sich und bald stand das ganze Fachwerksgebäude in hellen Flammen. Das Inventar konnte nur teilweise gerettet werden. Auf der Brandstätte waren die freiwilligen Feuerwehren von Meunighüffen, Oberndeck und Bahnhof Löhne erschienen, die die Nebengebäude schützten. Wie verlautet, soll das im Gebäude lagernde Getreide nur niedrig versichert sein.

II **Enniglob** 5. Aug. (Gestohlen.) Einer hiesigen Familie wurden gestern zirka 100 Mk. bares Geld aus einer Schublade gestohlen. Der Dieb ist flüchtig.

Bünde 6. August. (Steuertermin.) Auf die heute beginnende Hebung der Steuern und Schulgelder für das 2. Viertel des Rechnungsjahres 1906 wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Bünde 6 Aug. (Verkoppelungsangelegenheit.) Die Heranziehung der Besitzer von eingefriedigten Hausgrundstücken zur Zahlung der ziemlich ansehnlichen Wegebeihilfe dürfte sich doch nicht so ganz ohne Widerspruch vollziehen. In der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde nach ziemlich erregter Debatte die Wahl einer Kommission beschlossen, welche die Interessen der Haus- und Grundbesitzer in energischem Sinne vertreten soll. Dieselbe wird zunächst juristischen Rat in Anspruch nehmen.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Wiedenbrück, 3. Aug. (Schnatezug.) Heute wurde städtischerseits das Recht des sogenannten Schnatezuges, d. i. die Fischereigerechtsame in der Ems oberhalb der Stadt bis Hülsei, Lintel, ausgeübt. Es ist das ein hergebrachtes Recht, das vor Jahresfrist vergeblich von den Anliegern des genannten Teiles des Emsflusses gerichtlich angefochten wurde. In dem Prozesse wurde der Stadt das Recht, an einem beliebigen Tage im Jahre einen Fischzug in der Ems zu veranstalten, neu bestätigt. Sie hat sich dabei nur einer Beschädigung der Emsländereien mit dem aufstehenden Grase usw. zu enthalten. Die Zeit nach der Heuernte ist also für den in Rede stehenden Fischfang günstig. Die Ausbeute eines solchen Fischtages ist meistens recht ansehnlich. An dem nächsten Abende findet dann in einem Gasthause ein fast offiziell zu nennendes großes Fischessen statt, bei dem gegen Erlegung eines Obolus die Teilnehmer immer wieder feststellen können, daß die Schmackhaftigkeit der heimischen Fische sich in den Grenzen des Vorjahres gehalten hat. Was über den Bedarf des Festessens an Fischen vorhanden ist, wird zu oft recht zivilen Preisen an sonstige Fischliebhaber abgesetzt.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 5. Aug. (Im Wintersemester) setzt sich der Lehrkörper der hiesigen Universität zusammen aus 14 Mitgliedern der theologischen, 15 der staatswissenschaftlichen, 50 der philosophischen und naturwissenschaftlichen und 8 der medizinisch-propädentischen Fakultät.

Münster, 5. Aug. (Selbstmord durch Vergiften) beging ein als unsicherer Heerespflichtiger beim hiesigen Artillerie-Regiment Nr. 22 eingestellter Soldat.

Westheim (Westf.), 4 Aug. (Falsche Nachricht.) In unsern Ort drang gestern nachmittag die Nachricht von einer großen Zigeunerschlacht, die unweit Wrexen von den vom Arolser Markte zurückkehrenden Zigeunern geliefert worden sei. Alsbald rückte auch ein großer Leiterwagen voll kampfesmutiger Männer aus, bewaffnet mit Heugabeln, Knütteln usw. à la „Das letzte Aufgebot" von Defregger. Leider fand man keine Zigeuner mehr vor, sondern nur noch einige Korbflicker, die ob des seltsamen Empfanges nicht wenig erbost waren. Die mutige Schar ließ sich dann vergnügt im nahen „Jägerpfad" nieder, um den ungestümen Kampfesmut mit einem frischen Glase Bier etwas abzukühlen.

Bochum, 5. Aug. (Beleidigungsklage) Wie der Hopfenhändler Weil den Vertretern der Presse mitteilte, will er gegen den Ersten Bürgermeister Schäfer-in Herne die Beleidigungsklage anstrengen. In der Hauptsache fühlt sich Herr Weil durch die schon vor einigen Wochen erfolgte Veröffentlichung gekränkt, in welcher das Oberhaupt der Stadt Herne eine Darstellung der zwischen ihm und dem Hopfenhändler Weil in der Angelegenheit des Franzosenbesuchs gepflogenen Verhandlungen gab. Herr Weil hat die Führung seines Prozesses dem Justizrat Wallach in Essen übertragen. — Courrièresdeputation. Am Sonnabend erschienen die noch in Westfalen weilenden Mitglieder der Courrièresdeputation Pfarrer Vater und Sohn und Dubois in einer von etwa 100 Personen besuchten Versammlung in Gelsenkirchen. — Pfarrer Vater und Sohn werden heute abend die Rückfahrt in die Heimat antreten. Mit ihnen wird auch Herr Weil abreisen. Der 17jährige Dubois will noch einige Zeit in Herne bleiben; er trägt sich mit der Hoffnung, in Westfalen eine Stellung zu finden.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Lüneburg, 4. August. (Die Heide kommt immer mehr in „Mode".) Namentlich sind es reiche Hamburger Kaufleute, die sich in nicht allzu großer Entfernung von dem Sitze ihrer Geschäfte in der Heide ein ländliches Heim gründen. Die verhältnismäßig noch niedrigen Bodenpreise veranlassen sie zu vielfach recht umfangreichen Landankäufen. So ist dieser Tage der Interessentenforst „Schneede" bei Salzhausen von einem Hamburger für 50000 Mark angekauft; der Forst, mit Eichen und Kiefern bestanden und von einem Bache durchflossen, gibt einen herrlichen Park ab. In Lopke bei Salzhausen hat ein anderer Hamburger 400 Morgen Heide und Bruchland für 25000 Mk. erstanden. Weitere Käufer sehen sich nach geeigneten Ländereien um.

Duisburg-Laar, 5. August. (Unglücksfall.) Auf der Hütte Phönix geriet gestern abend kurz nach 6 Uhr ein Schlosser der Elektrizitätswerkstätte beim Einschalten des Stromes an den Transformationen mit einer elektrischen Starkstromleitung von 2000 Volt in Berührung und war sofort eine Leiche. Der Getötete, mit Namen Dziakowski, war verheiratet, lebte aber von seiner Frau getrennt.

Elberfeld, 3. Aug. (Da die Austritte aus der evangelischen Kirche) aus religiösen Gründen infolge einer glaubensfeindlichen Agitation sich etwas gemehrt haben, ist, wie der ‚Kirchl. Anz.' mitteilt, ins Auge gefaßt worden, ein genaues alphabetisches Verzeichnis aller Ausgetretenen im Gemeindeamt anzulegen, um zu verhindern, daß solche Persönlichkeiten, die mit der christlichen Kirche nichts mehr zu tun haben wollen, innerhalb der Kirche irgendwelche Rechte in Anspruch nehmen, z. B. das Recht der Taufpatenschaft und dergleichen. Es soll weiter vom Pastorenkollegium ein Zirkular entworfen werden, in dem die rechtlichen Folgen des Austritts aus der Landeskirche sowohl für die Ausgetretenen als auch für ihre Familien zusammengestellt werden. Dieses Zirkular soll denen, welche ihren Austritt beantragt haben, vor Vollzug desselben zugesandt werden.

Vermischtes.

Greifswald, 4. Aug. Die Universität Greifswald hat anläßlich ihrer gestrigen Jubelfeier einer stattlichen Anzahl von Männern die Ehrendoktorwürde verliehen. So promovierte die theologische Fakultät zu Doktoren der Theologie u. a.: Generalsuperintendent Büchsel-Stettin, Konsistorialpräsident Frhr. v. Hadeln-Arolsen, Superintendet König-Witten, Präses der westfälischen Landessynode, Pastor Kühn-Siegen, Pastor Hafner Elberfeld. Die Würde eines Dr. jur. hon. c. erhielten u. a.: Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Lindequist und Geheimrat Professor Julius Wellhausen-Göttingen, der der Universität zehn Jahre als Lehrer angehörte. Die medizinische Fakultät hat nach alter Ueberlieferung Aerzte des deutschen Sprachgebiets von den Ehrenpromotionen ausgeschlossen, und daher nur fremdsprachigen Aerzten und Nichtmedizinern den Doktorhut verliehen, dem Bildhauer Max Klinger Leipzig. Im Diplom heißt es u. a.: „dem großen Meister in der Beherrschung der menschlichen Formengabe, dem Ergründer und Bildner der tiefsten Regungen des Seelenlebens, der durch seine anatomische Meisterschaft und Exaktheit neu zu sehen uns gelehrt hat." Endlich hat die philosophische Fakultät dem Verlagsbuchhändler Ackermann-Leipzig (i. F. B. G. Teubner), sowie den Theologieprofessoren Tröltsch-Heidelberg und Wrede-Breslau den Dr. phil. hon. c. verliehen.

Erfurt, 6 August. Ein jüngerer Mann, namens Erich Salbey, tötete die Fahrkartenverkäuferin Gebhardt durch einen Revolverschuß. Der Mörder richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer.

Hanau, 4 August. Gestern fand der Dauerritt der Kavallerieoffiziere des 18. Armeekorps um den vom Kaiser für dieses Armeekorps gestifteten Ehrenpreis statt. Der Abritt erfolgte in Darmstadt in der Richtung nach Frankfurt a. M. zu, von dort über die Saalburg bis nach Wehrheim. Von Wehrheim ging es zurück nochmals über die Saalburg, nach Königstein, Hofheim bis an die Rheinlinie, woselbst östlich von Bibrich eine feindliche Vorpostenstellung zu erkunden war. Das Resultat des Rekognoszierungsrittes mußte auf schnellstem Wege nach Bockenheim gebracht werden. Zurückzulegen waren 145 bis 150 Kilometer, die Wege, namentlich im Taunus, waren durch Gewitterregen aufgeweicht, infolgedessen von nicht guter Beschaffenheit, doch kamen alle Pferde gesund am Ziele an.

Hamburg, 5. August. Der vom Oberkriegsgericht in Daressalam wegen Erschießung von Eingeborenen, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Mißhandlung und Beleidigung zu acht Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilte Prospektor Egbert Ditmer aus Paderborn traf mit dem Dampfer „Prinzessin" hier ein und wurde zur Verbüßung der wider ihn erkannten Strafe nach der Strafanstalt in Celle transportiert.

Halle, 6. August. Heute vormittag ½8 Uhr überfuhr der von Magdeburg kommende Schnellzug auf dem hiesigen Güterbahnhof den Eisenbahnassistenten K. Grimm, der sofort tot war. Der Verunglückte war verheiratet.

Wien, 5. August. In einem Wäldchen bei Zara wurde die Leiche des Grafen Melchior Gozze aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der 30jährige Graf entstammt einer alten Patrizierfamilie aus Ragusa; er war jedoch arm, und da er es nicht vermochte, von seinem Gehalt als Statthaltereibeamter zu leben, hat er sich erschossen.

Innsbruck, 6. Aug. Der Lehrer Hermann Kirch aus Linden bei Hannover, welcher eine Tour durch Tirol unternahm, wird vermißt. Die letzte Nachricht von ihm kam aus Jenbach.

Stockholm, 6. August. Von Sven Hedin lief folgendes Telegramm ein: Lek, 2. Aug. Alles wohl. Die Reise gestaltet sich vielversprechend. Unsere Karawane ist groß und wohl ausgerüstet. Wir haben 120 Lastträger und ausgezeichnete, zuverlässige Diener.

Cartagena, 5. August. Die Strandung des italienischen Dampfers „Sirio" erfolgte gestern abend um 5 Uhr; das Schiff sank mit dem Hinterteil fort. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 300; die übrigen an Bord befindlichen Personen retteten sich in Booten und mittels Seilen, die ihnen von Land aus zugeworfen wurden. Mehrere Leichen sind geborgen. Eine Frau, deren drei Kinder ertranken, wurde irrsinnig. Die Behörden haben sich nach Kap Palos begeben, um den Schiffbrüchigen Hilfe und Lebensmittel zu bringen. An Bord eines Dampfers, der Hilfe leistete, wurden achtzig Verletzte aufgenommen. Die Schuld an dem Unglück wird dem Kapitän beigemessen, der Selbstmord begangen hat. Die Schiffbrüchigen töteten sich gegenseitig bei dem Versuche, in die Rettungsboote zu gelangen. — Die Besatzung des Schiffes bestand aus 118 Personen; in Genua hatten sich 570 Auswanderer an Bord begeben. Der „Sirio" ist, wie weiter gemeldet wird, mit äußerster Schnelligkeit gesunken und in den Fluten verschwunden, während sich auf der Brücke noch viele Passagiere befanden. Die über und über gefüllten Rettungsboote gingen sofort unter, wobei sich wilde Kämpfe abspielten. Der „Sirio" wird als verloren angesehen. Es wird behauptet, derselbe Kapitän befehligte auch den Dampfer „Perseus", der vor kurzem vor Cartagena Schiffbruch erlitt.

(Ein amüsantes Gespräch) hatte ein Herr aus Oldenburg, der auf einer Geschäftstour in der Umgegend sich befand, mit einem 4—5 jährigen Jungen. Herr: „Kannst Du mi woll seggen, wo disse Weg hengeiht?" — Junge: „Nä." — Herr: „Weest Du denn ook nich, ow ick hier na den Weert Krenkum?" — Junge: „Ja, dat geiht darhenn; wat wullt Du dar denn?" — Herr: „Ick heff dar wat to bestell'n." — Junge (grinsend): „Dat glow ick nich, Du Swinägel wullt dar woll Brannwien supen; dat Du man nich besopen to Hus kumst." — Herr (ganz konsterniert): „Na, min Junge, Brannwien drink ick nich, wie kumst Du darto?" — Junge: „Wenn use Vatter na'n Weertshus geiht, seggt us' Mutter immer: Kum mi aber nich besapen weder, Du ole Swinägel, sonst gifft wat upp't Fell!" — Der Herr gibt dem Jungene einen Nickel und geht lächelnd davon.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium
Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 7. bis zum Abend des 8. August 1906.
Schwache nördliche Winde, teils heiter, meist trocken, etwas wärmer.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 7. August 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Wwe., hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 13½°C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 18½°C.
Barometer 75,6 cm.
Wind: Nord West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 7. August. Gestern abend 10 Uhr wütete in dem großen Speicherhaus ein Lagerbrand. 10 Lagerschuppen liegen bereits in Asche, auch viele andere Schuppen sind vom Feuer ergriffen. Die über die Oder führende Eisenbahnbrücke ist stark gefährdet. Alle Feuerwehren weilen am Brandorte.

Petersburg, 7. August. Bei der letzten Konferenz in Neu-Peterhof legte Stolypin dem Zaren 32 Telegramme aus verschiedenen Städten vor, worin hervorragende Körperschaften um schleunige Wiederherstellung der Ordnung bitten. Im Anschluß daran wies Stolypin darauf hin, daß es für die Zentralregierung weit nützlicher und aussichtsvoller wäre, sofort wenigstens ein interimistisches Ministerkabinett zu bilden, als diese Angelegenheit noch weiter zu verschleppen. — Im Ministerium des Innern trafen zahlreiche Nachrichten ein, daß die Bauern beabsichtigen, Versammlungen zu veranstalten, in denen Stellung zum Wyborger Aufruf genommen werden soll. Beschlossen wurde, ein Komitee zu organisieren, das die Stelle einer Ortsduma übernehmen soll.

Petersburg, 7. August. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen. Der Generalstreik wurde nicht durchgeführt. Der Eisenbahnverkehr ist ungestört. Die Pferdebahnen sind wieder in Betrieb. Auf den Fabriken dauert der Ausstand an. Bei einem heftigen Zusammenstoß zwischen Truppen und Arbeiter am Norduser der Newa in der Umgegend des Pulverturmes wurden Maschinengewehre in Tätigkeit gesetzt. Der Kriegsminister General Rödiger hat dem Vernehmen nach seine Entlassung eingereicht.

Sestrorezk, 7. August. Der von dem Rat der Arbeiterdeputierten vorletzte Nacht prinzipiell beschlossene Generalausstand soll diesmal ein allrussischer sein und soll sorgsam vorbereitet werden, wozu an alle Organisationen des Zarenreiches geheime detailierte Weisungen ergehen.

Riga, 7. August. Auf einer Versammlung des aus Deutschen bestehenden Selbstschutzes der Mitauer Vorstadt verübten Revolutionäre einen Bombenanschlag. Unter dem Schützenstand war eine Höllenmaschine mit Zeitzünder gelegt, die mit furchtbarer Gewalt explodierte, als der Selbstschutz gerade Schießübungen abhielt. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leichter verletzt.

Sansibar, 7 Aug. Nach einer Meldung des Majors von Johannes gelang es dem Leutnant v. Lindequist, das Lager des Häuptlings Schabruma, das mit 800 Aufständischen besetzt war, am 25. Juni am Lhonde, südöstlich von Songea, zu überraschen. Es war das erste Mal, daß es gelang, Schabruma zu stellen. Er entkam, wurde aber durch Schuß am linken Oberarm verwundet. Die Gegner hatten 16 Tote, 14 Männer, 165 Weiber und Kinder wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite fiel ein Ondaschа. Unter den Gefangenen befinden sich alle Hauptfrauen, sowie einige Nebenfrauen Schabrumas. Sein ganzes Hausgerät, sein letztes Vieh und über 200 Lasten Lebensmittel wurden erbeutet. Die meisten Schabrumaleute unterwerfen sich. Major Johannes stellt die Lage in Samoa als günstig an. Aus Upanjwa meldet Hauptmann v. Kleist Anzeichen von neuen Unruhen.

Ravensberger Rennverein.

Zweiter Renntag

auf der Rennbahn Bielefeld-Brackwede,

am Sonntag, den 12. August, nachmittags 3 Uhr.

(Oeffnung der Kassen und des Rennplatzes 2 Uhr.)



Sechs Rennen

mit ca. Mk. 6300 Preisen und fünf wertvollen Ehrenpreisen.

2 Offiziers- resp. Herren-Reiten, 1 landwirtschaftliches Rennen, 3 Jockey-Reiten.

Während des Rennens: Konzert

ausgeführt vom Städtischen Orchester, Bielefeld.

Es wird ein öffentlicher Totalisator aufgestellt, zu dem jede mit einer Tribünen- oder Sattelplatzkarte versehene Person zutritt hat.

Ev. Jünglingsverein Patriot. Männerverein Bielefeld. 1. Petri 2, V. 17.

Vorstands-Sitzung

Dienstag, 7. August,

abends 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der **Verkauf von Sommerobst** an den Kreisstraßen des Bezirks Heepen findet statt am

Mittwoch, den 8. d. Mts., vorm. 9 Uhr

bei Wirt Hassebrock in Heepen anfangend.

Bielefeld, den 3. August 1906.

Das Kreiswege-Bauamt.

Verlag von **Velhagen & Klasing**, Bielefeld.

Soeben erschienen:

Christliches Gesangbuch

für die evangelischen Gemeinden des Fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg.

Taschen-Ausgabe mit Noten

Preis in Schulband gebunden **2 Mk.**

Velhagen & Klasing

Sortimentsbuchhandlung.

Bielefeld.

I. Nachtrag zum Gewerbegerichts-Statut.

Nach Maßgabe des Beschlusses des Magistrats vom 2. Juli 1906 und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Juli 1906 wird nach Anhörung beteiligter Arbeitgeber und Arbeiter das Ortsstatut für die Gemeinde Stadt Bielefeld vom 26. Juli 1902 in seinen Paragraphen 11 bis 18 einschließlich wie folgt abgeändert:

§ 11.

Wahl der Beisitzer.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Der gesamte Bezirk des Gewerbegerichts bildet einen Wahlbezirk.

§ 12.

Wahlausschuß.

Das Gewerbegericht bestimmt, aus wieviel Personen der Wahlausschuß zu bestehen hat. Vorsitzender des Wahlausschusses ist der Vorsitzende des Gewerbegerichts. Die übrigen Mitglieder des Wahlausschusses müssen zur Hälfte stimmberechtigte Arbeitgeber, zur Hälfte stimmberechtigte Arbeiter sein und werden je zur Hälfte von den als Mitglieder des Gewerbegerichts tätigen Arbeitgebern und Arbeitern in geheimer Wahl oder durch Zuruf gewählt.

§ 13.

Wahlort und Wahltermin.

Tag, Ort und Stunden der Wahlen bestimmt der Vorsitzende des Gewerbegerichts; sie sind unter Mitteilung der für die Wählbarkeit und Wahlberechtigung gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen mindestens sechs Wochen vor der Wahl in den zu amtlichen Anzeigen der Stadtbehörden bestimmten Blättern zweimal bekannt zu machen. In der Anzeige sind zugleich die Wahlberechtigten zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten mit dem Hinweise aufzufordern, daß die Stimmabgabe bei den Wahlen auf die in diesen Listen vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt sein werde.

Die Vorschlagslisten, welche für Arbeitgeber und Arbeiter gesondert aufzustellen sind und höchstens soviel Namen enthalten dürfen, als Beisitzer von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters von mindestens zwanzig Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet und spätestens drei Wochen vor der Wahl eingereicht sein.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterschrieben, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen; den Vertretern dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung anderer Unterschriften anstelle der gestrichenen aufzugeben.

Personen, die auf mehreren Listen vorgeschlagen sind, werden zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, welcher Liste sie zugeteilt zu werden wünschen erfolgt hierauf nicht innerhalb 3 Tagen eine ausreichende Erklärung, so werden sie derjenigen Liste zugerechnet, auf der sie an oberster Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf sämtlichen Listen an gleicher Stelle, so sind sie der Liste zuzurechnen, die zuerst zur Vorlage kam. Sind die Listen am gleichen Tage eingegangen, so entscheidet das Los.

Die Wahlvorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern versehen und mit diesen und den Namen der drei ersten Unterzeichner spätestens 14 Tage vor der Wahl in den vorbezeichneten Blättern öffentlich gekannt gegeben.

§ 14.

Wahlhandlung.

Die Wahlhandlung ist öffentlich und findet während der Stunden von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr, oder mittags 12 bis abends 8 Uhr statt. Die Wahlzeit für die Arbeitgeberbeisitzer kann bis auf 2 Stunden eingeschränkt werden.

§ 15.

Der Wahlausschuß nimmt die Geschäfte des Wahlvorstandes wahr. Die zur Stimmabgabe sich meldenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande auf Erfordern über ihre Person und ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Hierzu genügt für Arbeitgeber beispielsweise die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Betriebes oder die letzte Quittung über die Zahlung der Gewerbesteuer, für Arbeiter ein Zeugnis des Arbeitgebers oder der Polizei-Behörde. Die Anerkennung anderer Ausweise bleibt dem Ermessen des Wahlvorstandes überlassen.

Die erschienenen Wähler haben dem Wahlausschuß außer den in Abs. 1 aufgeführten Belegen einen Zettel zu übergeben, in welchem einzutragen ist: In der ersten Spalte die fortlaufende Nummer der erschienenen Wähler, in der zweiten deren Vor- und Zunamen, in der dritten deren Berufsarbeit, in der vierten deren Wohnung bezw. Wohnort, in der fünften die Beschäftigungsstelle des Arbeiters beziehungsweise die Arbeitsstelle, in der sechsten deren Alter und Staatsangehörigkeit.

Bei Arbeitern ist in der fünften Spalte auch der Arbeitgeber vorzutragen.

Die Formulare für diese Zettel werden vom Magistrat vom Tage der Bekanntmachung der Wahl an unentgeltlich abgegeben.

Die Richtigkeit der Angaben kann auf dem Zettel durch den Arbeitgeber bestätigt werden; hierdurch wird das im Absatz 1 vorgeschriebene Zeugnis des Arbeitgebers ersetzt.

Die erste Rubrik dieses Zettels wird bei Ausübung des Wahlrechts von einem Mitgliede des Wahlausschusses ausgefüllt, indem dasselbe nach der Reihenfolge der erschienenen Wähler diese Rubrik mit fortlaufenden Nummern versieht. Diese fortlaufenden Zettel bilden einen Bestandteil der Wahlakten.

§ 16.

Stimmabgabe.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokales handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit der deutlichen Bezeichnung so vieler in den Wahlvorschlagslisten enthaltenen Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Die Namen können beliebigen Listen entnommen werden.

Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, so gelten die zuletzt eingetragenen Namen als nicht geschrieben. Enthält er weniger Namen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, so wird er in der Weise ergänzt, daß die auf ihm geschriebenen Namen in der ihnen gegebenen Reihenfolge, soweit und so oft es zur Ausfüllung erforderlich ist, wiederholt werden. Auch darf ein Wähler, der auf seinem Stimmzettel weniger Namen hat, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, sein Stimmrecht dadurch voll ausnutzen, daß er auf dem Stimmzettel einzelnen der von ihm Gewählten durch Beifügung von Zahlen hinter ihren Namen mehrere Stimmen gibt.

Zur Aufnahme der Stimmzettel sind für beide Wahlkörper gesonderte Wahlurnen aufzustellen, in welche die zur Abgabe der Stimme Zugelassenen ihre Stimmzettel verdeckt durch die Hand des Wahlvorstehers einlegen.

§ 17.

Ermittelung des Wahlergebnisses.

Nach Ablauf der zur Vornahme der Wahlen festgesetzten Zeit sind nur noch die im Wahllokale bereits anwesenden Personen zur Wahl zuzulassen. Alsdann wird die Wahl für geschlossen erklärt und auf den Listen von den Mitgliedern des Wahlvorstandes durch Namensunterschrift bescheinigt, daß sich während der für die Ausübung der Wahlfestgesetzten Zeit (§ 14) niemand weiter zur Ausübung des Wahlrechts gemeldet habe.

Nunmehr wird die Zahl der in die Wahlurnen eingelegten Stimmzettel ermittelt. Ergibt sich hierbei eine Abweichung von der Zahl der abgegebenen Zettel (§ 14), so ist dies nebst dem zur Aufklärung der Sachlage Dienlichen in dem Wahlprotokoll zu vermerken.

Hierauf wird die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen festgestellt

Ist aus einem Stimmzettel die Person eines der Gewählten nicht mit Sicherheit zu entnehmen oder sind nicht wählbare oder in den Wahlvorschlagslisten nicht enthaltene Personen darin bezeichnet, so sind die für diese Personen abgegebenen Stimmen ungültig, unbeschadet jedoch der Gültigkeit der außerdem auf dem Stimmzettel noch angegebenen Namen.

Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit entscheidet mit Stimmenmehrheit der Wahlvorstand, bei Stimmengleichheit der Vorsitzende. Ergebnis und Gründe des Beschlusses sind im Wahlprotokoll zu vermerken.

Demnächst wird zur Feststellung des Wahlergebnisses geschritten.

Der Wahlausschuß ermittelt zunächst die Zahl der auf jeden Kandidaten entfallenen gültigen Stimmen und stellt danach — durch Zusammenzählung dieser Stimmen — fest, welche Zahl gültiger Stimmen auf jede der eingereichten Wahlvorschlagslisten gefallen ist.

Innerhalb jeder Liste werden die Kandidaten nach Maßgabe der erhaltenen Stimmenzahl geordnet, bei gleicher Stimmenzahl entscheidet die Reihenfolge, in welcher die Kandidaten bei Einreichung der Liste vorgeschlagen sind.

Es wird nunmehr die Zahl der von jedem der Wahlkörper zu wählenden Beisitzer auf die einzelnen Listen nach dem Verhältnis ihrer Stimmenzahlen verteilt. Zu diesen Behuf wird festgestellt, auf welche Stimmenzahl je ein Beisitzer entfällt. Diese Zahl (Verteilungszahl) ist grundsätzlich so zu wählen, daß sie in der Stimmenzahl der einzelnen Listen — unter Nichtbeachtung der bei der Teilung verbleibenden Restzahlen — insgesamt so oft enthalten ist, als die Zahl der zu wählenden Beisitzer beträgt. Von jeder Wahlvorschlagsliste sind alsdann so viele Kandidaten zu Beisitzern erwählt, als die Verteilungszahl in der Stimmenzahl ihrer Liste enthalten ist. Die Namen der Gewählten ergeben sich aus der für jede Liste festgestellten Reihenfolge.

Sollten hiernach einer Liste mehr Vertreter zuzuweisen sein, als auf ihr Kandidaten vorgeschlagen sind, so sind alle Kandidaten vorgeschlagen sind, so sind alle Kandidaten der Liste gewählt. Soweit die Beisitzerstellen nicht von dieser einen Liste in Anspruch genommen sind, sind sie unter die übrigen Listen noch einmal zu verteilen.

Sollten bei der Verteilung auf die Listen zwei oder mehrere Listen auf die letzte der zu besetzenden Beisitzerstellen gleiches Anrecht haben, so wird diese Beisitzerstelle derjenigen Liste zugewiesen, deren Kandidat die größere Stimmenzahl aufweist. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.

Der Wahlausschuß hat das Wahlergebnis sofort, jedenfalls innerhalb dreier Tage dem Magistrat unter Beifügung der Wahlprotokolle und Stimmzettel anzuzeigen.

§ 18.

Bekanntmachung des Wahlergebnisses.

Das Ergebnis der Wahl ist von dem Gewerberichte, alsbald in dem zu seinen amtlichen Anzeigen bestimmten Blatte mit dem Hinweise darauf bekannt zu machen, daß Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl binnen einer Ausschlußfrist von einem Monate nach der Wahl bei ihm oder bei dem Bezirksausschusse zu Minden anzubringen sind (siehe § 20).

In der Bekanntmachung sind auch die Zahl der abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen, die Verteilung der ersteren auf die einzelnen Kandidaten und Listen sowie die zur Anwendung gebrachten Verteilungszahlen mitzuteilen.

Gleichzeitig ist jeder Gewählte von seiner Berufung zum Mitgliede des Gewerbegerichts unter Hinweis auf die gesetzlichen Ablehnungsgründe mit der Aufforderung schriftlich in Kenntnis zu setzen, etwaige Ablehnungsgründe bei dem Gewerbegerichte geltend zu machen.

Bielefeld, den 18. Juli 1906.

Der Magistrat: Bunnemann-Stapenhorst.

Die Stadtverordneten-Versammlung: Lohmeyer.

Genehmigt auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gewerbegerichtsgesetzes vom 29. Juli 1890 / 30. Juni 1901, des § 142 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883.

Minden, den 30. Juli 1906.

Namens des Bezirks-Ausschusses:
Der Vorsitzende
In Vertretung Steinbrück.

(L. S.)

No. B. 571—06.
3.

Vorstehender Statuten-Nachtrag wird hiermit veröffentlicht.

Bielefeld, den 6. August 1906.

Der Magistrat.
Dr. Stapenhorst.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein „St. Johannis" zu Bielefeld.

Aeltere Abteilung.

Sonntag, den 12. August, abends 8½ Uhr **Mitglieder-Versammlung.** Bericht vom Bundesfest.

Jugend-Abteilung.

Sonntag, den 12 August, nachm. 3½ Uhr: Freie Unterhaltung. Einiges vom Bundesfest. Andacht.

Knabenabteilung.

Sonntag, den 12 August, nachm. 4 Uhr: **Mitglieder-Versammlung.** Spiele. Vorlesung. Andacht.

Der Vorstand.

Luhns waeschi am besten

Einmachegläser
Konservengläser
Milchsetten
Fliegenfallen

empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Gustav Köring,

Obernstr. 26. Fernspr. 170.

Tüchtiger Reparateur

für Fahrräder, welcher selbstständig arbeiten kann, bei **hohem Lohn** auf sofort **gesucht.**

Theodor Fiebig, Kassel,
Leipzigerstr. 7, Fahrradhandlung.

Plüsch-Garnituren
und Sofas

in enormer Auswahl zu billigen Preisen.

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, **Niedernstr. 45.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.

Nr. 184.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Historisch

8. August: Emi... schwedische Romanschr... Georg Canning, ... 1827. — Beginn ... Straßburg, 1870 ... soph, gest. 1879. — C... spanischer Ministerpräs... von Oheimb, gest. ...

Die u... Verfügung des... „Ueber die ... Lehrerbes...

verdient wegen ihre... tung eine ernste Wi... liberale und freisinn... in hochtönenden Wo... der Lehrer, insonder... sich aufgespielt hat, ... aus altfälligen Beu... und nennt diese Art ... flucht der Lehrer ... Methode à la Dr. ... finniges Berliner B... Sinne: „Das läuft ... die Landflucht der Vo... durch Erhöhung ihre... durch Herabdrückung ... auf das Niveau de... werden soll. Den L... ebenso gut geben wie ... den städtischen soll e... wie den ländlichen ... reformerische Grund... Erlasses des jüngsten ... Adlerordens."

Auch wir halten g... diese vom Kultusmi... zur Seßhaftmachung ... für eine gerade glück... Anstand, zu erklären, ... ja nicht gerecht ist, d... gehälter nach oben h... schieben, da doch ü... Lehrerstand sein Ziel ... den Subalternbeamte... muß und auch — ... Rührigkeit und der ... telligenz — erreich...

Indessen wäre es ... eine den Lehrern ab... zu unterschieben. ... von den Bezirksre... richtig unterpretiert, ... den Land- und Kle... Vorteile. Denn soll ... „auf dem Gebiete de... größere Gleichmäßigk... gestellt und der Le... lehrer entgegengewirk... vernünftigerweise doc... schrauben der minde... durch ein Zurückschr... der höher besoldeten ... uns in Westfalen lie... sächlich so: In der ... man jetzt fast durchg... bezw 1500 Mark ... Mark Alterszulagen. ... der Lehrer in den üb... erhalten 1200 M... weniger, Alterszulag... 180 Mark. Durch ... im Industriegebiet ... dem Sauerlande, den ... dem Münsterlande, d... jahre hat, sofort 500 ... dieses Plus erhöht ... Dienstjahren noch ga... klärt sich ganz einfach ... mehr ackerbautreiben... Provinz in die Indust... schon jetzt zahlreiche ... zeitigende Landflucht ... hören, wenn eine ... blicklich inbezug auf ... Signal gibt: „Das ...